

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe November 2013

6 JAHRE DEMOKRATIEWERKSTATT

THEMA:

Die Europäische Union S. 2

MEINE MEINUNG!

Wählen ab 16

SchülerInnen kommentieren
S. 16

WAS BEDEUTET...?

Kinderarbeit und

Kinderrechte,

Meinungsfreiheit

SchülerInnen erklären! S. 18

INFORMATION

DURCHSCHAUT!

Wie Informationen

verändert werden

können S. 20



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

MITMACHEN, MITBESTIMMEN, MITGESTALTEN

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

feiern Sie mit uns und dieser Geburtstagsausgabe sechs Jahre Demokratiewerkstatt! Sechs Jahre können eine lange Zeit sein, sechs Jahre können aber auch wie im Flug vergehen. Entscheidend sind die Inhalte und die Gestaltung. Ein kurzer Rückblick auf unsere Workshops, die tollen Beiträge der Teilnehmenden und die vielen positiven Rückmeldungen

erklärt, warum für uns die Zeit wie im Fluge vergangen ist und wir durchaus stolz auf das bislang Erreichte sein dürfen. Hier nur einige wenige Fakten: Seit Oktober 2007 haben mehr als 59.000 Teilnehmende unsere Workshops besucht, dabei sind 809 Filme, 1104 Radiobeiträge und 901 Zeitungsausgaben entstanden.

Noch in diesem Monat folgt ein weiteres Highlight: Am 29. November werden Teilnehmende am Jugendparlament im Rahmen der Demokratiewerkstatt das kommende Jugendparlament erneut intensiv begleiten und medial dokumentieren.

Um alle relevanten Inhalte rund

um das Thema „Demokratie“ vermitteln zu können, wurden seit dem Start 2007 kontinuierlich neue thematische Schwerpunkte in den Workshops entwickelt und durchgeführt. Einer davon ist die „EU-Werkstatt“. Die vorliegende Ausgabe bündelt gezielt Beiträge aus dieser speziellen Werkstatt, beschäftigt sich also intensiv mit der Europäischen Union. Sehen Sie selbst, welche wichtigen Themen die Schülerinnen und Schüler dazu erarbeitet haben und wie viele kreativen Ideen sie in die Gestaltung ihrer Beiträge einbringen! – Vielen Spaß bei der Lektüre!

DIE EU - EINST UND JETZT

Die Europäische Union: Wie kam es überhaupt zum Entstehen der Union? Was hat sich im Laufe der Zeit verändert?

Um das herauszufinden, ist ein kleiner Zeitsprung nötig. Wir schreiben das Jahr 1945. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist die Armut in den daran beteiligten Ländern groß - Europa ist zerstört. Um einen weiteren Krieg zu verhindern, beschließen Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, die Niederlande und Luxemburg die „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ zu gründen. Damit kontrollieren sie gemeinsam die wichtigsten Rohstoffe, die man für Kriege benötigt.

Man dachte, das sei die beste Lösung für einen dauerhaften Frieden in Europa. Und man hatte Recht, denn das war die Geburtsstunde der EU. Mit der Zeit erstreckt sich die Zusammenarbeit auf immer mehr Bereiche, und weitere Länder treten der

Gemeinschaft bei. Heute sind bereits 28 Mitgliedsstaaten in der EU.

Unzählige weitere Ereignisse finden im Laufe der Zeit statt und formen die heutige EU, wie zum Beispiel im Jahre 1968: Zu diesem Zeitpunkt wird beschlossen, die Zölle innerhalb der Gemeinschaft abzuschaffen.

1979 wird das Europäische Parlament zum ersten Mal gewählt. Die Bezeichnung „Europäische Union“ wird erstmals 1992 benutzt. Zwei Jahre später tritt das Schengenabkommen in Kraft, welches die Reisefreiheit innerhalb jener EU-Staaten bewirkt, die das Schengenabkommen unterzeichnet haben - es gibt keine Grenzkontrollen mehr zwischen diesen Staaten. Ein für uns wichtiger Zeitpunkt ist das Jahr 1995 - Österreich tritt der EU bei!

Die gemeinsame Währung, der Euro, wird 2002 in den meisten Staaten eingeführt. Außerdem tritt am 1. Juli 2013 der 28. Mitgliedsstaat, nämlich Kroatien, der Europäischen Union bei.

Wir denken, dass die hier angeführten Meilensteine besonders wichtig für die Entstehung der EU, wie wir sie heute kennen, sind.

Wir hoffen, wir konnten euch mit unserem Artikel die Geschichte der Europäischen Union etwas näher bringen.

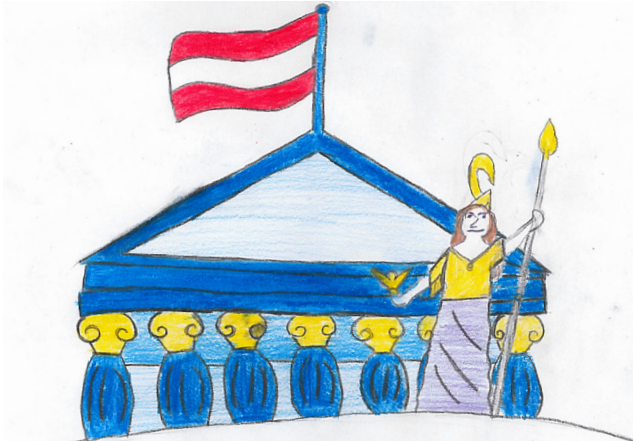


Verena (14), Lisa-Marie (14), Florian (14), Manuel (13), Anabel (14)

ÖSTERREICH UND DIE EU

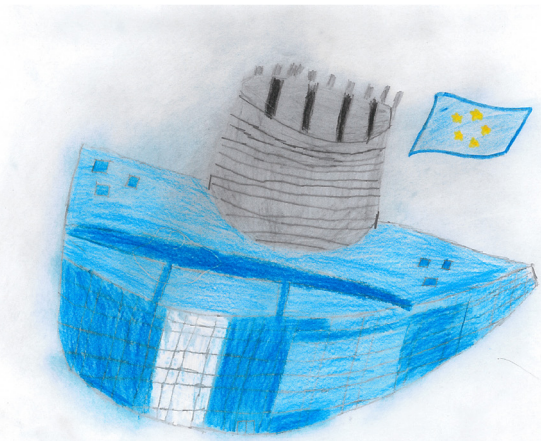
Wir erklären euch Gemeinsamkeiten und Unterschiede des österreichischen und des EU-Parlaments.

DAS ÖSTERREICHISCHE PARLAMENT



Das österreichische Parlament wurde in den 1870-er Jahren erbaut. Es hat seinen Sitz in Wien. Das österreichische Parlament besteht aus Nationalrat und Bundesrat. Man nennt sie die beiden „Kammern“ des Parlaments. In einem Ausschuss werden die Gesetzesvorschläge von Abgeordneten, die sich mit einem Thema besonders gut auskennen, vorbereitet. Das passiert im Gegensatz zum Nationalrat ohne die Öffentlichkeit. Bei den meisten Gesetzen müssen Nationalrat und Bundesrat gemeinsam zustimmen. Die Abgeordneten sitzen im Nationalratssitzungssaal nach Parteizugehörigkeit zusammen. Es gibt 183 Abgeordnete, die bestimmte Themen besprechen. Im Plenum versammeln sie sich und diskutieren über die Gesetze. Dann wird darüber abgestimmt. Abgeordneter kann man werden, indem man gewählt wird. Die Nationalratswahl findet alle fünf Jahre statt. Am 29. September war zuletzt eine Nationalratswahl.

DAS EU-PARLAMENT



Seit 1979 gibt es das EU-Parlament. Es kommt abwechselnd in Straßburg (Frankreich) oder Brüssel (Belgien) zusammen. Die Verwaltung ist in Luxemburg. Es gibt immer zwei, die entscheiden müssen: die Regierungen der Länder und das EU-Parlament. Die EU-Abgeordneten arbeiten in Fraktionen zusammen und nicht in Parteien, wie es im österreichischen Parlament der Fall ist. Die Mitglieder kommen aus allen EU-Staaten. Sie besprechen ihre Vorschläge im Plenum. Es gibt auch Ausschüsse, in denen die EU-Gesetze beraten werden. Dazu treffen sich die derzeit noch 766 EU-Abgeordneten in Brüssel. Davon sind 19 aus Österreich. Jedes Land hat eine bestimmte Anzahl von EU-Abgeordneten, die mit der Größe des jeweiligen Staates zusammenhängt. Sie werden in ihren Ländern bei der EU-Wahl direkt vom Volk gewählt. Die EU-Wahl findet alle fünf Jahre statt. Die nächste ist im Frühjahr 2014.



Reza (15), Michelle (14), Marko (14), Soheila (13), Cheda (13)

ÖSTERREICHS BEITRITT ZUR EU

Wir erklären euch, wie Österreich der EU beigetreten ist.

1989 wollte Österreich Mitglied der EU werden und stellte einen Antrag. Daraufhin wurde die Einhaltung der „Kopenhagener Kriterien“ von der EU geprüft. Am 12. Juni 1994 gab es überdies eine Volksabstimmung. Das Volk wurde nach seiner Meinung gefragt. 66,58% waren für den Beitritt zur EU. Das waren zwei Drittel, d.h. das Ergebnis der Volksabstimmung musste umgesetzt werden. So wurde Österreich 1995 schließlich ein EU-Mitglied!



1989: Österreich stellt den Antrag für den EU-Beitritt.



Es wird geprüft, ob die Kopenhagener Kriterien gegeben sind.



12. Juni 1994: Österreichs Volksabstimmung über den Beitritt zur EU.



1995: Österreich tritt der EU bei.

**Was sind die Kopenhagener Kriterien?
Um der EU beitreten zu können, müssen folgende Kriterien erfüllt werden:**

- 1) Demokratie (Das Volk kann mitbestimmen)
- 2) Einhaltung der Menschenrechte. (z. B.: keine Todesstrafe)
- 3) Eine funktionsfähige Marktwirtschaft, d.h. der Handel muss funktionieren, und das Land darf nicht bankrott sein.
- 4) Bereitschaft zur Übernahme der EU-Gesetze.



**Lena (13), Kathi (13), Hena (13),
Cedric (13) und Tobi (13)**

DIE GRENZEN IN DER EU

In unserem Artikel geht es um Reisen in der EU, den europäischen Binnenmarkt sowie Bildung und Arbeit in der EU.



Die EU besteht aus 28 Ländern, dadurch hat sie auch viele Grenzen. Die Länder der EU sind sehr verschieden: Währung, Größe, Sprache, EinwohnerInnenzahl, Kultur und Wirtschaft. Die Vielfalt in der EU ist toll, und es ist wichtig, diese Vielfalt kennenzulernen. Und das kann nur passieren, wenn die Grenzen leicht zu passieren sind.



Der europäische Binnenmarkt:

Ein Binnenmarkt ist ein abgegrenztes Wirtschaftsgebiet mit gemeinsamen Regeln im Handel. Der Binnenmarkt erleichtert das Handeln, Produzieren und das Einkaufen bzw. das Verkaufen. Negative Auswirkungen von „offenen Grenzen“ sind das Schmuggeln von Drogen, Waffen oder Feuerwerkskörpern. Verbrecher können so leicht in andere Länder flüchten. Deshalb arbeiten die EU-Länder auch im Kampf gegen die Kriminalität zusammen.



Reisen innerhalb der EU:

Früher musste man an den Ländergrenzen immer die Pässe zeigen, deswegen hat es manchmal sehr viel Stau gegeben. Heutzutage werden die Pässe nur selten kontrolliert, deshalb gibt es weniger Staubildung und die Fahrt geht schneller.



„Grenzenloses“ lernen, studieren und arbeiten in anderen EU-Ländern:

Durch EU-Programme hat man die Möglichkeit, in anderen Ländern die Menschen, Kultur, Arbeit, Universität und Schulen kennen und verstehen zu lernen. Was man kennt ist nicht mehr fremd!



Jakob (13), Lukas (13), Tanja (13), Antonia (13)

WAS HAT UNSER LEBEN EIGENTLICH MIT DER EU ZU TUN?

Wir haben uns mit den Themen „Der Euro“, „Fair Trade“ und „Roaming Gebühren“ beschäftigt.

Was hat die EU mit uns zu tun? Wir haben uns drei Themen ausgesucht und uns das näher angeschaut:

1. Der Euro

Vorteile des Euro: Es gibt keine Kosten mehr für Währungsumtausch, und das betrifft uns direkt. Dadurch fällt es uns auch leicht, Preise zu vergleichen. Der Euro hat aber auch für die Wirtschaft Vorteile: kein Wechselkursrisiko unter den Teilnehmerländern, mehr Konkurrenzfähigkeit gegenüber den USA und Asien, mehr Stabilität und Schutz vor internationalen Spekulationen. Und was uns noch gefällt: Jedes Land hat ein anderes Motiv auf der Rückseite des Euros.



mit diesem Siegel nicht „ausgebeutet“ werden. Die Europäische Union ist bekannt dafür, dass sie den fairen Handel unterstützen möchte, und das ist wichtig für uns.

Wir haben uns auch noch mit dem Europaparlamentarier Heinz Becker über das Thema unterhalten:



Herr Becker während des Interviews.

2. Roaminggebühren
„Roaming“ bedeutet zusätzliche Kosten beim Telefonieren mit dem Handy im Ausland. Die Europäische Union fordert die Abschaffung! Ohne Roaminggebühren könnten wir günstiger telefonieren, aber natürlich nur innerhalb von EU-Ländern!



Wieso ist es wichtig, dass viele Länder in der EU zusammenarbeiten?

Heinz Becker gab uns folgende Antwort: „Wenn man die Kräfte der einzelnen Länder bündelt, bekommt man eine enorme Stärke, um Dinge durchzusetzen. Dafür wird man in Dingen wie dem internationalen Wettbewerb oder der Bildung gestärkt, damit kann man die Dinge dann leichter umsetzen. Das merken auch die EU-BürgerInnen: Sie bekommen zum Beispiel sehr sichere, gut geprüfte Medikamente.“

3. Fair Trade

Die wohl berühmteste Marke des fairen Handels ist „Fairtrade.“ Das bedeutet fairer Handel, was wiederum bedeutet, dass Menschen bei Marken



Interview mit Herrn Heinz Becker (EU-Abgeordneter)



Rafael (13), Lucas (12), Muhammet (12), Lucia (12), Coco (12), Caro (12, nicht am Bild)

EIN WICHTIGES ORGAN DER EUROPÄISCHEN UNION

Die Europäische Union besteht aus mehreren Institutionen - diese sind wichtig für das Funktionieren und das gute Miteinander der EU-Staaten. Wir stellen euch heute das Europäische Parlament vor. Viel Spaß beim Lesen!

Unsere Korrespondentin, Frau Aranbaev, hat viele interessante Informationen herausgefunden. Zum Beispiel, dass das EU-Parlament seit 1979 von Bürger/innen der Mitgliedsländer direkt gewählt wird, um deren Interessen zu vertreten. Das EU-Parlament hat zurzeit 766 Mitglieder, die alle fünf Jahre neu gewählt werden. Neben den Abgeordneten gibt es auch einen Parlamentspräsidenten, dieser heißt bis zur nächsten Wahl Martin Schulz. Der Präsident des EU-Parlaments wird für ein erneuerbares Mandat von zweieinhalb Jahren gewählt, was einer halben Wahlperiode entspricht. Außerdem gibt es noch 14 Vizepräsidenten und fünf Quästoren (zuständig für verwaltungstechnische und finanzielle Angelegenheiten).

Das EU-Parlament kontrolliert die EU-Kommission und den Rat der EU. Gemeinsam mit dem Rat sind diese an der Gesetzgebung beteiligt. Wenn eine neue Kommission bestellt wird, dann nur mit der Zustimmung des EU-Parlaments. Das Parlament kommt abwechselnd in Brüssel und Straßburg zusammen. Außerdem gibt es auch noch einen Sitz in Luxem-



Unsere Korrespondentin vor Ort im EU-Parlament

burg. Das Generalsekretariat des Parlaments hat seinen Standort in Luxemburg. Die Mitglieder des EU-Parlaments beschließen das Budget. Sie können auch den Präsidenten der Europäischen Zentralbank (EZB), den Vorsitzenden der Eurogruppe und das für Wirtschaft und Währung zuständige Kommissionsmitglied einladen, damit diese ihre Handlungen vor dem Ausschuss für Wirtschaft und Währung erklären.

Es gibt insgesamt 20 Ausschüsse wie zum Beispiel den Ausschuss für Entwicklung oder den Haushaltsausschuss. Diese sind für bestimmte Sachbereiche zuständig. Der Ausschuss für Finanzen ist z. B. für alle Geldangelegenheiten zuständig. Hier bereiten Abgeordnete, die Ausschussmitglieder sind, konkrete Themen vor, die danach im Parlament diskutiert werden.



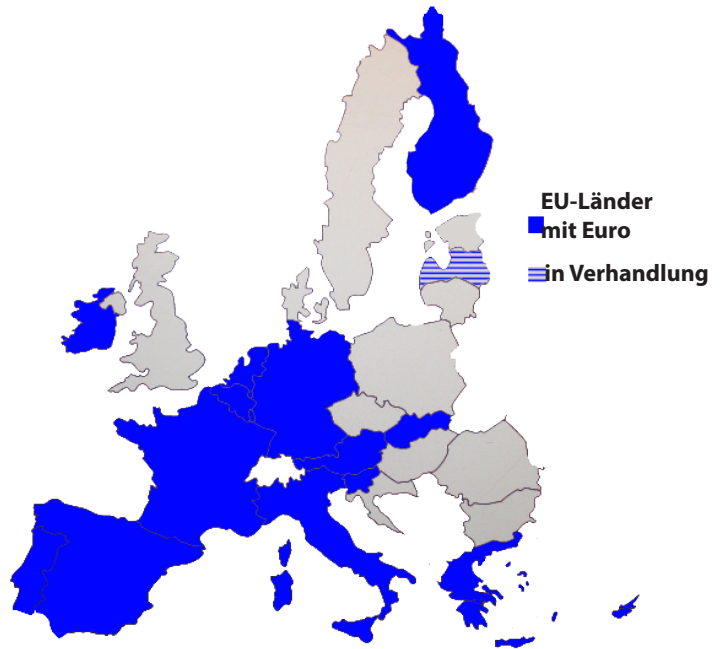
Marija (15), Aleksandra (15), Gizem (16), Dilara (15)

WÄHRUNG UND BILDUNG IN DER EU

Wir haben uns mit den beiden Themenbereichen „Währungsunion“ und „Bildung (Erasmusprogramm)“ befasst. Dazu haben wir in verschiedenen Quellen recherchiert und einen Artikel verfasst.

Die Europäische Geld- & Währungsunion

Nichts hat das Zusammenwachsen der europäischen Staaten so spürbar gemacht, wie die Einführung der gemeinsamen Währung Euro am 1. Jänner 2002. Die Elektronik machte es jedoch schon drei Jahre zuvor möglich, Transaktionen mit der neuen Währung durchzuführen. Der Euro hat gegenüber der „alten“ Währung sehr viele Vorteile, wie z. B. eine gesteigerte Konkurrenzfähigkeit gegenüber den USA und Asien. Dadurch, dass in der EU ein gemeinsamer Markt ohne Zölle und Grenzen besteht, wurde es immer wichtiger, auch mit einer einheitlichen Währung einkaufen zu können. Das ist sowohl für private KonsumentInnen als auch für Wirtschaftstreibende von Bedeutung. Als Nachteile von unterschiedlichen Währungen können die hohen Umtausch-, Transaktionskosten sowie das Wechselkursrisiko genannt werden. Jedes Land konnte seine Währung jederzeit auf- und abwerten. Dadurch wusste man nie, wie viel die Umrechnung der Währung bei künftigen Geschäften ausmachen würde. Der Euro brachte in den ersten Jahren mehr Stabilität für Europa. Vorteile des Euro sind z. B. keine Kosten für Währungsumtausch und Wechselkursrisiko unter den Teilnehmerländern. An der gemeinsamen Europäischen Währung dürfen eigentlich nur Länder teilnehmen, die ihre eigene Währung in Ordnung gebracht haben



EU Länder mit gemeinsamer Währung - dem Euro.

und die auch wirtschaftlich stark genug sind. Es gibt auch mehrere definierte Voraussetzungen, die die Teilnehmerländer erfüllen sollen. Für alle Länder, die die Kriterien für die Aufnahme in die Eurozone erreicht haben, wurde ein „Stabilitäts- und Wachstumspakt“ beschlossen. Dies sollte verhindern, dass Teilnehmerländer die Stabilität der gemeinsamen Währung Euro durch ihre hohe Verschuldung gefährden.

Das Erasmus-Programm

Das Erasmusprogramm (Studienprogramm für Europäische Studierende) begann bereits 1987. In den letzten 20 Jahren erhielten mehr als 1,5 Millionen Studenten und Studentinnen in der EU ein Erasmus Stipendium und absolvierten so einen Teil ihres Studiums im Ausland. Die Teilnahme an Erasmus-Kursen an europäischen Universitäten wird von der EU unterstützt und bezahlt. Die Erasmus-StudentInnen müs-



**Jessica (14), Nina (14), Martin (17),
David (14), Flo (16)**

sen ein eigenes Studienprogramm vorlegen, das von allen Beteiligten (inklusive der aufnehmenden Studienrichtung) bestätigt wird. Der Grund für die Beliebtheit des Erasmus-Studiums in den 31 Teilnehmerländern ist, dass es einen wirklichen Wendepunkt im Leben darstellen kann. Viele neue Erfahrungen und Erweiterungen des eigenen Horizonts tragen zur umfassenden Bildung dieser europäischen Studierenden bei. Durch dieses Studium hat man außerdem bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz.

EUROPARECHT - RECHT FÜR EUROPA

Im Moment besteht die EU aus 28 Staaten. Das bedeutet, es müssen viele Leute miteinander auskommen. Dafür braucht es Regeln, die Europarecht genannt werden. Wie entstehen Europagesetze? Das fragen wir uns natürlich alle! Wir klären auf.

EU-Kommission

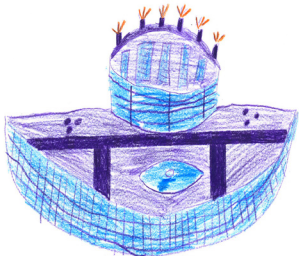
Die EU-Kommission hat derzeit insgesamt 28 Mitglieder, aus jedem Staat kommt ein eigenes Kommissions-Mitglied: der Kommissar oder die Kommissarin. Jedes Mitglied hat sein eigenes Fachgebiet. Unser österreichisches Mitglied heißt Johannes Hahn. Die EU-Kommission kann Vorschläge für Gesetze machen.



schlägt
Gesetze vor

EU-Parlament

Das EU-Parlament ist die Vertretung der Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union. Das Parlament hat zurzeit 766 Mitglieder, welche alle 5 Jahre von den Bürgern und Bürgerinnen neu gewählt werden. 19 dieser Mitglieder kommen aus Österreich. Das Europäische Parlament kontrolliert den Rat und die Kommission. Es stimmt ab, ob die Vorschläge

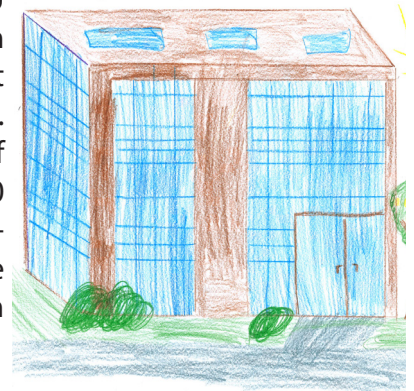


der EU-Kommission angenommen oder abgelehnt werden. Es tagt abwechselnd in Brüssel und in Straßburg.

stimmen
über
Gesetze
ab

Rat der EU

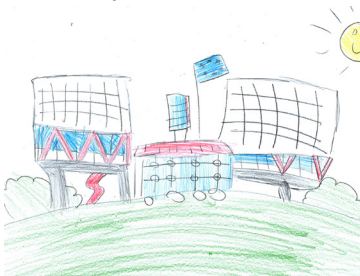
Der Europäische Rat ist nicht der Rat der Europäischen Union. Der Rat der EU wird auch Ministerrat genannt. Die wichtigsten Entscheidungen werden vom Rat der EU getroffen. Für jedes Fachgebiet gibt es eigene Minister und Ministerinnen. Der Rat der EU stimmt mit dem EU-Parlament über Gesetze ab. Im Rat der EU darf Österreich mit 10 Stimmen mitentscheiden, welche Gesetze es geben soll.



entscheidet, ob
das EU-Recht
eingehalten wurde

Europäischer Gerichtshof

Ein Gericht entscheidet über Recht und Unrecht. Dieser wichtigste Gerichtshof liegt in Luxemburg. Im Europäischen Gerichtshof werden diejenigen verurteilt, die europäische Gesetze gebrochen haben. Er besteht aus 28 Richtern und Richterinnen, jeweils eine/r aus jedem Mitgliedsstaat.



Marlene (13), Denise (14), Armin (13),
Thomas (14), Daniel (14)

BILDUNG IN EUROPA

„Europa“ ist mehr als Verträge und Politik. Es ist ein Raum, in dem sich Hoffnungen entfalten können. Die EU eröffnet vor allem jungen Menschen viele Möglichkeiten, neue Länder, Sprachen und Kulturkreise kennenzulernen.

Zwar legt jedes einzelne EU-Land seine Bildungspolitik selbst fest, doch unterstützt die EU sie durch die Festlegung gemeinsamer Ziele und den Austausch empfehlenswerter Verfahren. Die meisten AustauschschülerInnen sind 15 bis 18 Jahre alt. Wer zum Beispiel nach Frankreich gehen möchte, findet Unterstützung beim Deutsch-Französischen Jugendwerk. Zusammen mit den LehrerInnen und der Schule nimmt man mit einer französischen Partnerschule Kontakt auf.

Schulsysteme sind innerhalb der EU von Land zu Land unterschiedlich, und man kann viel voneinander lernen. Das Projekt „Comenius“ unterstützt den Austausch von SchülerInnen innerhalb der Europäischen Union. Comenius konzentriert sich besonders auf SchülerInnen der Vorschule bis zum Sekundarbereich II. Es ermöglicht Schulpartnerschaften, z. B. beim „eTwinning“ oder man kann alleine oder mit der Klasse einen Schüleraustausch machen, der bis zu 10 Monaten dauern kann. Da hat man natürlich viel Zeit, etwas



**Anna (15), Christoph (14), Markus (14),
Martin (14), Lisa (14)**

über ein Land und eine neue Sprache zu lernen. Wir stellen euch jetzt noch kurz die Schulsysteme der Länder Spanien und Frankreich vor. Wenn sich französische oder spanische SchülerInnen für dieses Programm entscheiden, können sie wählen, wie lange sie im Ausland bleiben wollen: 12 Wochen, ein halbes oder ein ganzes Schuljahr. Neben den Austauschprogrammen bleibt noch Zeit mehr über die Kultur des anderen Landes zu erfahren. Man kann auch Sprachkurse besuchen. Die Schulsysteme beider Länder sind recht ähnlich:



In Spanien besteht vom 7. bis zum 16. Lebensjahr Schulpflicht. In der Woche haben die Kinder durchschnittlich 32 Schulstunden, die 10 bis 12 Fächer beinhalten. Spanisch und Englisch sind Pflicht, es kann je nach Schule auch eine weitere Fremdsprache oder ein Computerkurs belegt werden. Das Schuljahr beginnt Mitte September und läuft bis Ende Juni.



In Frankreich dauert das Collège (Sekundarstufe I) vier Jahre. Anschließend wechselt man in das 3-Jährige Lycée (Sekundarstufe 2) mit Matura, die in 12 Fächern abgelegt werden muss. Das Schuljahr beginnt Anfang September und endet Mitte Juni.

WO BEGEGNET UNS DIE EU? EINE KURZGESCHICHTE

Wir haben für euch eine Geschichte geschrieben, in der wir zeigen, wo uns im täglichen Leben die EU überall begegnet. Ihr werdet staunen, was wir alles herausgefunden haben!



Eines Morgens steht der kleine Max auf und geht ins Badezimmer. Er entdeckt eine neue Zahnpastatube. „Mama, was bedeuten diese Zeichen auf der Tube?“ Mama erklärt: „Diese Zeichen bedeuten, dass in der Zahnpasta keine schäd-

lichen Stoffe sind. Die EU-Rechtsvorschriften garantieren nämlich, dass Pflegeprodukte keine Schadstoffe enthalten dürfen. Ein anderes Gesetz, das die EU auch beschlossen hat, besagt, dass die genauen Inhaltsstoffe und das Ablaufdatum auf dem Etikett stehen müssen. Das gilt für alle Länder der EU.“ Max antwortet: „Danke, Mama. Das wusste ich ja nicht!“ Nun zieht sich Max an und geht frühstücken. Er nimmt die Schultasche und fragt Papa: „Papi, krieg ich 5 Euro?“ Papa antwortet: „Wofür denn?“ „Na, für die Jause!“ Er fragt: „Geht sich damit eine Semmel aus, und eigentlich will ich auch noch einen Apfelsaft kaufen? Könnte ich auch in Serbien mit dem Euro bezahlen?“ Papa erklärt, dass man in den meisten EU-Ländern mit dem Euro bezahlen kann. Aber da



Serbien noch kein Mitglied der Eurozone ist, kann man dort nicht offiziell mit dieser Währung zahlen. Max läuft zum Bäcker, schnappt sich ein gefülltes Weckerl und noch eine Flasche Apfelsaft. Dann



fährt ihn seine Mama mit dem Auto zur Schule. Und schon wieder läuft ihm ein weiteres EU-Gesetz über den Weg: Und zwar muss sich jeder im Auto angurten. Außerdem brauchen Kinder unter 12 Jahren einen Kindersitz. Max gurtet sich selbstverständlich sofort an, und los geht's in die Schule!



Igor (9), Katarina (10), Mimi (9), Beyza (9)

MITBESTIMMUNG IN DER EU

Wir erklären euch, wie man eine EU-Bürgerinitiative startet, und wer außer uns BürgerInnen noch in der EU mitbestimmen kann.

In der EU werden Gesetze für die BürgerInnen der gesamten EU beschlossen. Und darum sollte jedes Land und jede/r BürgerIn vertreten werden. Jedes Land entsendet einen Kommissar bzw. eine Kommissarin in die EU-Kommission. Die Kommission schlägt die EU-Gesetze vor.

Auch der Nationalrat in Österreich kann in der EU mitbestimmen. Aber was ist der Nationalrat? Der Nationalrat besteht aus 183 Abgeordneten. Der Nationalrat ist die Abgeordnetenversammlung des österreichischen Parlaments. Die Hauptaufgabe des Nationalrats ist es, über Gesetze für Österreich

abzustimmen. Aber der Nationalrat diskutiert auch über EU-Gesetze, ob sie damit einverstanden sind oder nicht. Wenn mehrere EU-Mitgliedsländer damit nicht einverstanden sind, dann muss der Vorschlag geändert werden.

Auch MinisterInnen (z. B. Finanz-, Verkehrs, Innen- oder AußenministerInnen) können im Rat der EU mitbestimmen.

Letztendlich können die BürgerInnen selbst durch die EU-Wahl mitentscheiden. Die EU-Bürgerinitiative ist auch eine Art der Mitbestimmung. Dazu haben wir für euch eine Fotostory gestaltet:



PHILIP und ALEX überlegen, wie sie die Schule verbessern könnten. Sie finden, dass es weniger Schularbeiten geben sollte und überlegen, wie sie diesen Vorschlag für ganz Europa zum Gesetz machen können.



Nun haben sie DIE Idee, wie sie ihren Vorschlag umsetzen können: Sie starten eine EU-Bürgerinitiative. Das ist eine Aufforderung an die Europäische Kommission. Eine Bürgerinitiative ist in jedem Bereich möglich, in dem die Kommission befugt ist.



Sie finden heraus, dass sie einen BürgerInnenausschuss bilden müssen, wo wahlberechtigte BürgerInnen aus mindestens 7 Mitgliedsländern vertreten sind. Und sie müssen ihre Idee auf einem Internetportal vorstellen.



Sie müssen innerhalb eines Jahres eine Millionen Unterschriften sammeln, wobei diese aus mindestens 7 verschiedenen Mitgliedsländern kommen müssen.



Nun übergeben sie der EU-Kommission die Unterschriften. Die Kommission prüft die Initiative und beschließt, ob daraus ein Gesetz werden kann oder nicht.

Lea (13), Lea (13), Philip (14), Moritz (14), Alex (14)

UNSERE GÄSTE IM NOVEMBER 2013



**Heinz Becker (EU-
Abgeordneter, ÖVP)**



**Gideon Eckhaus
(Zeitzeuge)**



**Roland Fibich
(Medienexperte)**



**Wolfgang Gerstl
(ÖVP)**



**Lucia Heilman
(Zeitzeugin)**



**Elisabeth Hewson
(Medienexpertin)**



**Sigrid Maurer
(Die Grünen)**



**Stefan Schennach
(SPÖ)**



**Josef Weidenholzer
(EU-Abgeordneter,
SPÖ)**



**Ingrid Winkler
(SPÖ)**

Redaktionsschluss: 14. November 2013

MEINE MEINUNG...!

WIR HABEN DIE WAHL

Wir haben uns Gedanken über das Wählen ab 16 Jahren gemacht. In Österreich ist das nämlich erlaubt! Es gibt Argumente dafür und dagegen. Viel Spaß beim Lesen.

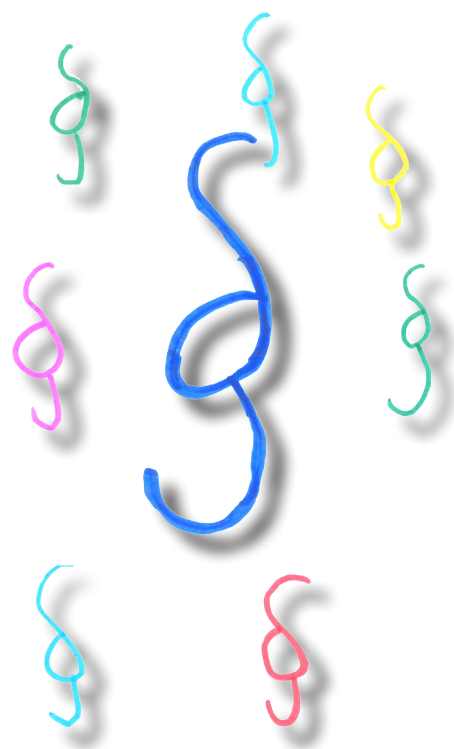
Wählen ab 16 Jahren finden ein paar von uns nicht gut, weil die Jugendlichen mit 16 Jahren vielleicht noch nicht alles verstehen, was mit Politik zu tun hat. Andere finden aber, dass viele Jugendliche schon ab 15 Jahre arbeiten gehen und dadurch auch Steuern zahlen müssen. Wir finden, dass sie dann auch mitbestimmen sollten, was mit den Steuern gemacht werden soll. Sie sollen ihre eigene Meinung sagen dürfen!

Ältere Menschen haben auch ganz andere Wünsche als junge Menschen. Junge wollen oft ganz andere Dinge als ältere Menschen, wie zum Beispiel besondere Freizeitangebote, die man sich leisten kann, und somit von allen genutzt werden können.

Früher durfte man erst ab 18 Jahre wählen, heute ist das nicht mehr so. Seit 2007 darf man schon mit 16 wählen, weil Jugendliche auch ihre Rechte und Pflichten haben, und sie eigentlich schon so viel Verantwortung übernehmen können, dass sie mitbestimmen dürfen.

Wenn man sich noch nicht so gut auskennt, kann man sich zum Beispiel in der Schule oder im Internet informieren. Man kann aber auch mit den Eltern über Politik sprechen und sich so schlau machen.

Es ist aber wichtig, dass man sich nicht beeinflussen lässt, man sollte trotzdem nur das wählen, was für einen selber das Beste und Sinnvollste ist.



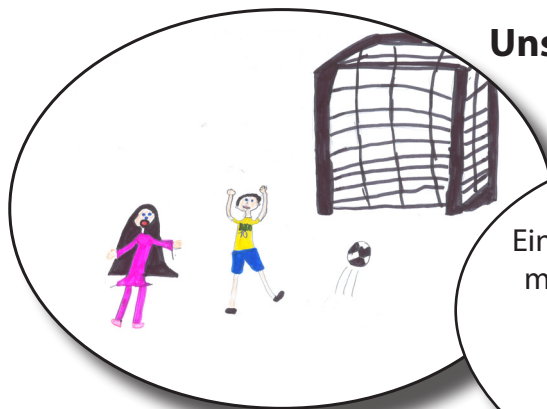
Tassilo (9), Benjamin (9), Leonie (9), Marie (9)

UNSER NEUES SCHULFACH

Asmaa (8), Abdullah (9), Maryam (9), Sumeja (9), Youssef (10) und Midjana (9)

Wir haben uns heute Gedanken über ein neues Unterrichtsfach gemacht. Uns ist ganz viel Neues dazu eingefallen. Wir stellen euch jetzt unsere besten Ideen vor. Wenn wir mitbestimmen dürfen, würden wir diese Ideen vorschlagen.

Unser Team sammelt Ideen:



Eine Manga-Stunde, weil man da mehr zeichnen kann, es ist kreativ, und es wirkt auch beruhigend.

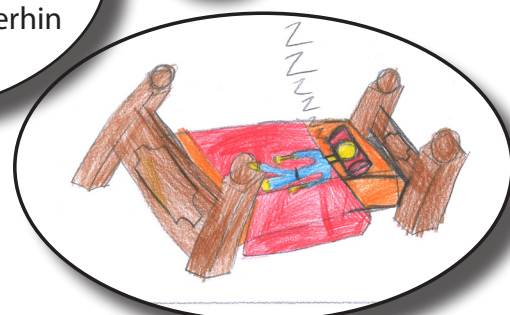


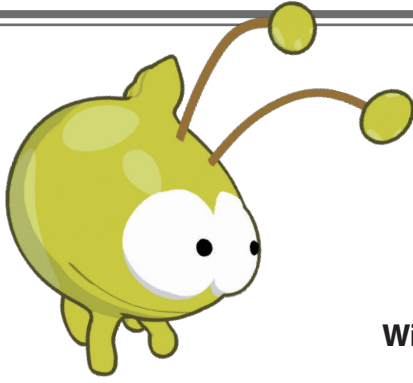
Wir wollen mehr Sportstunden haben, weil es uns viel Spaß macht und wir bisher leider nur eine Stunde haben.



Eine Schlafstunde wäre gut, weil man danach konzentrierter ist.

So eine Schlafstunde haben wir auch im Kindergarten gehabt. Das war so toll, und wir würden sie gerne weiterhin machen.





WAS BEDEUTET...?

KINDERARBEIT & KINDERRECHTE

**Wir finden Kinderarbeit unfair. Aber wisst ihr überhaupt was das ist?
Wir erzählen es euch.**

Manche Kinder in der Welt werden ausgebeutet und zur Arbeit gezwungen. Sie bekommen kein oder kaum Geld für die Arbeit, die sie leisten. Zum Beispiel die Baumwolle für die Kleidung, die wir tragen, wird zuerst geerntet. Danach kann man sie verarbeiten. In manchen Ländern wird die Baumwolle von Kindern geerntet und die Kleidung



billig produziert. Deshalb werden die Kinder nicht so gut bezahlt. Die Baumwolle ist auch viel billiger, weil Kinder diese Arbeiten erledigen. Viele Kinder werden auch oft im Bergbau und in Plantagen ausgebeutet. Manche Eltern sind so arm oder haben so große Schulden, dass sie gezwungen sind, ihre Kinder zur Arbeit zu schicken.

Nach einer Schätzung der UNO müssen 250 Millionen Kinder in armen Ländern wie zum Beispiel Asien oder Afrika, aber auch in Ländern sowie Osteuropa täglich schwer arbeiten.

Die ILO, die Internationale Arbeitsorganisation der UNO, versucht die Kinderarbeit auf der ganzen Welt zu bekämpfen.

In Österreich ist Kinderarbeit verboten, weil es die Kinderrechte gibt. Kinder dürfen in die Schule gehen. In Österreich gilt 9 Jahre die Schulpflicht. Weil es die Schulpflicht gibt, kann es nicht passieren, dass einen die Eltern arbeiten schicken. Und das finden wir gut.

Fairtrade

Fairtrade garantiert, dass Produkte nicht von Kindern, sondern von Erwachsenen produziert werden, die auch anständig dafür entlohnt werden. „Fairtrade“ wird auch in Workshops an vielen Schulen vermittelt, wo über Kinderarbeit aufgeklärt wird.



Marlene (12), Florian (12), Jakob (12), Ceina (11)



Statt in der Schule am Feld.



WAS BEDEUTET...?

MEINUNGSFREIHEIT

Wir haben uns zwei Situationen über die Meinungsfreiheit ausgedacht und dazu zwei Fotostorys gemacht. Wenn euch das Thema interessiert, dann schaut euch die Fotostory an!

Fotostory 1:

Du, ich habe ein Gerücht über einen Politiker gehört. Er will in Zukunft 40 SchülerInnen in eine Klasse setzen!

Aha, dem muss ich gleich nachgehen. Das muss in die Zeitung!

Ich habe gehört, dass sie zukünftig 40 SchülerInnen in eine Klasse stecken wollen! Wollen Sie das kommentieren?



Das ist eine Lüge, dafür würde ich mich niemals einsetzen! Sie dürfen keine Lügen veröffentlichen!

Fotostory 2:

Was sagen die da über mich?!

Ich finde das neue Gesetz der Diktatorin sooo blöd!



Na toll! Jetzt sind wir im Gefängnis!

Ich hab's dir doch gleich gesagt, man darf in einer Diktatur seine Meinung nicht äußern.



Meinungsfreiheit bedeutet, dass man seine Meinung in der Öffentlichkeit frei äußern darf. Als ReporterIn darf man keine Lügen verbreiten, und man darf auch niemanden öffentlich beleidigen. Das seht ihr in der ersten Fotostory. Leider gibt es nicht in allen Ländern das Recht, seine Meinung frei zu sagen. In Diktaturen darf man seine Meinung nicht frei äußern, sonst erhält man vielleicht eine hohe Geldstrafe oder man kommt ins Gefängnis. Davon handelt die zweite Fotostory. Wir sind froh, dass es in Österreich Meinungsfreiheit gibt, weil man sagen darf, was seine eigene Meinung

ist, ohne gleich dafür bestraft zu werden. Es ist auch wichtig, um sich eine eigene Meinung zu bilden, denn nur so kann man mitbestimmen.



Sebastian (10), Sophie (10), Fabio (10)

INFORMATION DURCHSCHAUT!

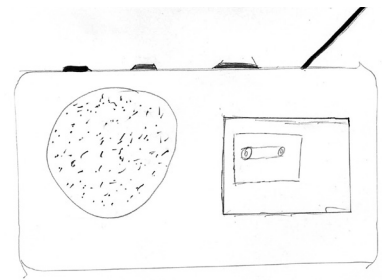
WAS IST MANIPULATION?

Jeden Tag werden wir von Informationen wie z. B. Nachrichten, Schlagzeilen, Bildern, Fotos in den Medien beeinflusst. In unserem Artikel geht es darum, WIE wir manipuliert werden.

Manipulation ist vielfältig. Manipulation durch Informationen kommt täglich in Medien (also auf Plakaten, in Büchern, Zeitungen, Radiosendungen, Fernsehsendungen und im Internet) vor. Medien haben bestimmte Zielgruppen (z. B. Altersgruppen), die die Themen des Mediums beeinflussen. Zum Beispiel sind die Fußballbegeisterten die Zielgruppe einer Sportzeitung. Zeitungen werden vor allem durch Werbung finanziert. Die

HerausgeberInnen des Mediums stellen natürlich das zu bewerbende Produkt in den Vordergrund und wollen es als gut darstellen. Wir als Leser und Leserinnen sollten uns bewusst sein, dass wir beeinflusst werden. Viele Leute kaufen jede Woche die selbe Zeitschrift, da sie sich für die Themen und Inhalte interessieren. Je mehr unterschiedliche Medien man konsumiert, umso besser kann man sich eine eigene Meinung bilden. Eine Ex-

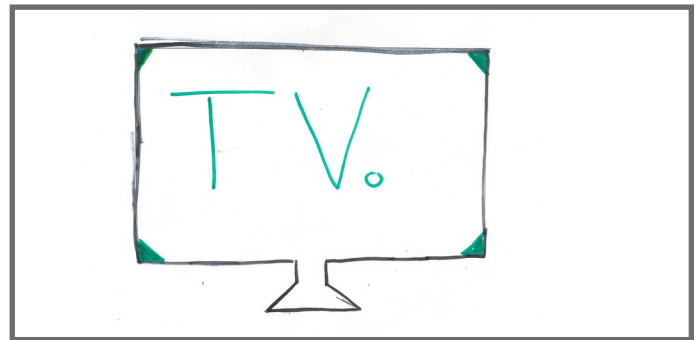
pertInnenmeinung ist für uns oft selbstverständlich richtig, aber auch diese sollte man hinterfragen und Berichte vergleichen!



Im Radio wird unsere Stimmung durch Geräusche und Musik beeinflusst



Jede Zeitung berichtet über ein Ereignis anders.



ModeratorInnen und Nachrichten werden für die jeweilige Zielgruppe ausgewählt.



Das ReporterInnenenteam bei der Internetrecherche - bei Infos aus dem Internet sollte man immer darauf achten, wo sie herkommen!



Rosalene (13), Benny (13), Johanna (13)

DER EINFLUSS DER MEDIEN

Wir sind heute der Frage „OB und WIE uns Medien beeinflussen“ nachgegangen und haben darüber recherchiert, ein Interview geführt und eine Umfrage gemacht. Wenn ihr mehr dazu wissen wollt, lest unseren Artikel!

Wir finden, dass Medien uns oft beeinflussen. Wir werden von Bildern mit großen Überschriften und tollen Werbungen manipuliert. Außerdem können Medien bestimmte Informationen weglassen oder über andere Informationen besonders ausführlich berichten. Wir wollen uns von den Medien aber nicht mehr so leicht beeinflussen lassen, indem wir uns vielseitig informieren - dasselbe solltet ihr auch machen!

Wir haben heute Wolfgang Zwander zum Thema „Wie beeinflussen uns Medien?“ interviewt:

Zur Frage, ob uns Medien beeinflussen, antwortete er mit „Ja!“ Aus diesem Grund sollten wir mehrere Medien nutzen, da die Wahrheit meist in der Mitte liegt. Er sagte uns auch, dass wir unsere eigene Meinung am besten finden, wenn wir uns verschiedene Informationen aus unterschiedlichen Quellen holen. Er hat uns erzählt, dass Medien vor allem vor einer Wahl eine wichtige Rolle spielen. Allerdings ist er der Meinung, dass man die Meinung von Personen zwar verstärken, aber nicht verändern kann.



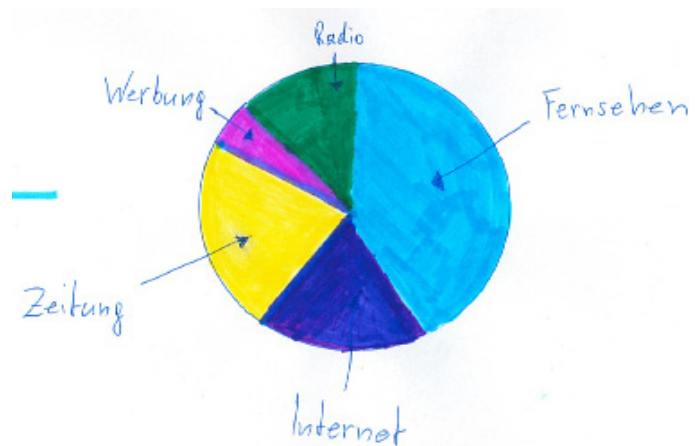
Wolfgang Zwander

Zusätzlich haben wir auch eine Umfrage gemacht und PassantInnen auf der Straße folgendes gefragt:

„Wie informieren sie sich vor einer Wahl?“

Die meisten informieren sich über das Fernsehen; einige auch über das Internet und die Zeitung. Die wenigsten Leute informieren sich über das Radio. Viele waren sich auch bewusst, dass Medien beeinflussen können.

Die zweite Frage lautete, ob Medien vor Wahlen eine besondere Rolle spielen. Darauf antwortete uns der Großteil, dass sie Medien vor der Wahl sehr wichtig finden, weil man sich informieren kann und Informationen über die Parteien und ihr Programm bekommt. Zwei waren allerdings auch der Meinung, dass Medien unnötig wären, weil sie auch so wissen, wen sie wählen.



Das ausgewertete Ergebnis.



Sarah (12), Andrey (12), Cora (13), Raphi (12), Philipp (13)



Beim Interview

KOMMENTARE VON 2 VERSCHIEDENEN MENSCHEN

DER SPIELPLATZ

Der Spielplatz wurde am 27. Februar 2013 von der Gruppe „Die Kommentare“ gebaut. Man kann klettern, rutschen und schaukeln. Die Kinder finden ihn toll. Es ist eine sehr noble Spende von den netten PolitikerInnen.



Melanie (10), Corinna (10), Josua (11), Benjamin (12) und Dominik (11)

JUHUUUUUUUU!!!
Endlich ein Spielplatz in
meiner Nähe!



Emma W.
(7 Jahre)

Nein, es ist zu
laut!!!
GRRRRRRR



Rudolf P.
(78 Jahre)

Kommentare sind eigene Meinungen zu einem Thema. Stellt euch vor, ihr würdet nur den Kommentar von Emma lesen, welche Meinung hättet ihr dann zum Spielplatz? Der Spielplatz würde euch sicher auch gefallen. So können Kommentare von anderen Menschen die eigene Meinung beeinflussen. Deswegen sind in der Zeitung die Kommentare zu bestimmten Themen markiert damit sie erkennbar sind und man sie nicht mit den Artikeln verwechselt.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.
Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:
Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: anmeldung@demokratiewerkstatt.at
www.demokratiewerkstatt.at



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

3A, Gymnasium und Realgymnasium des Institutes
Neulandschulen, Alfred-Wegener-Gasse 10-12, 1190 Wien

1E, BG und BRG Schwechat, Ehrenbrunnengasse 6, 2320
Schwechat

2C, BRG Glasergasse, Glasergasse 25, 1090 Wien

3C, BRG Glasergasse, Glasergasse 25, 1090 Wien

4A, VS Bruckmühl, 4901 Ottnang am Hausruck

4B, NMS Ehrwald, Schulweg 4, 6632 Ehrwald

4B, HS Warth, 2831 Scheiblingkirchen

VS Zennerstraße, Zennerstraße 1, 1140 Wien

1EBK, Vienna Business School Hamerlingplatz, Hamerlingplatz
5-6, 1080 Wien 4A

4D, VS Anton Baumgartner-Straße, Anton Baumgartner-
Straße 44, 1230 Wien

4C, GRG Anton Baumgartner-Straße, Anton Baumgartner-
Straße 123, 1230 Wien

4E, NMS Prutz, Prutz 170, 6522 Prutz

4A, NMS Steinbauergasse, Steinbauergasse 27, 1120 Wien

4A, HS Lambach, Hafferlstraße 7, 4650 Lambach

2B, SMS Zwettl, Schulgasse 24, 3910 Zwettl